

Bis vor sehr kurzer Zeit haben jugoslawische Kunsthistoriker das Bauhaus nur im Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung der Kunst des 20. Jahrhunderts untersucht. Obwohl WINGLER in seiner Monographie eine Reihe von jugoslawischen Bauhausstudenten erwähnt, waren sie in Jugoslawien doch nahezu unbekannt. Die verschiedenen konstruktivistischen Strömungen zwischen den beiden Kriegen sind immer als atypisch für die Kunst Jugoslawiens angesehen worden, und das Bauhaus wurde mit seinen Ideen als Randerscheinung behandelt. Jedoch hatte die Öffentlichkeit, obwohl das Bauhaus in der jugoslawischen Kunstszene zwischen den Kriegen gewiß nicht sehr hervorgetreten ist, Kenntnis von seiner Tätigkeit. In Kroatien und Slowenien, deren kulturelles Leben sich auf den deutschsprachigen Raum orientierte, waren die Läden gut mit Büchern über moderne Kunst, darunter auch Bauhausveröffentlichungen, versorgt. Die jugoslawische Presse schrieb zwar nicht ausführlich über das Bauhaus, aber sie berichtete gelegentlich darüber. „Zenit“, eine Zeitschrift für zeitgenössische Kunst mit einer recht geringen Auflage (Zagreb und Belgrad 1921 bis 1926), schrieb über das Bauhaus zwei- bis dreimal; die Zagreber Zeitschrift „Nova Literatura“ veröffentlichte zwei Artikel über das Bauhaus von Hans LUDECKE. Im Jahre 1931 verfaßte Stanislav VINAVER, ein Journalist, einen erschöpfenden Bericht von seinem Besuch an der Bauhausschule in Dessau für die Belgrader Zeitung „Politika“.

WINGLERS Monographie umfaßt eine Liste aller Bauhausstudenten, zu denen auch die folgenden aus Jugoslawien gehören: Mas (Marija) BARANYI, Otti BERGER, Agosto CERNIGOJ, Jaetav (August) BOHUTINSKY, Selman SELMANAGIĆ und Ivana TOMLJENOVIC. Ausgehend von dieser Liste habe ich versucht, das gesamte zugängliche Material zu sammeln, das uns dabei helfen könnte, uns ein Bild von der Arbeit der jugoslawischen Bauhausstudenten und vom Einfluß des Bauhauses auf Kunst und Handwerk in Jugoslawien zu machen.

Dank der Forschungen von Peter KREČIĆ, einem Kunsthistoriker aus Ljubljana, ist August CERNIGOJ der Künstler, über den wir bisher am meisten wissen. Die rückblickende Ausstellung von Idrja 1978 und die 1978 in Triest veröffentlichte Monographie haben gezeigt, daß CERNIGOJS Aufenthalt am Bauhaus, obwohl nur kurz, keineswegs nebensächlich war. Sein Zwischenaufenthalt in München und vor allem die Ausstellung von Kandinskys Gemälden in der HANS-GOLTZ-GALERIE, die er im Herbst 1922 besucht hat, war ausschlaggebend für seine Entscheidung, nach Weimar zu gehen. Dort kam er höchstwahrscheinlich 1924 an und wurde Student an der von KANDINSKY und seinem damaligen Assistenten Moholy-Nagy geleiteten Abteilung. Trotzdem er dort nicht lange, ein Semester höchstens blieb (das Problem war Geld), ist der Kontakt mit der künstlerischen Atmosphäre der Schule entscheidend für CERNIGOJS nachfolgende Tätigkeit in Ljubljana und Triest gewesen.

Im Sommersemester 1927 ließ sich Otti BERGER am Bauhaus, das damals nach Dessau gezogen war, einschreiben. Wir wissen nur sehr wenig über sie. Otti BERGER wurde am 4. September 1898 in Senta (?) geboren, lebte eine Zeit in Zmajevac in der Baranja und wurde 1921/22 an der Akademie für schöne Künste in Zagreb immatrikuliert. Wenngleich ihre Arbeit in Jugoslawien wenig bekannt ist, sollte man doch ihre Beteiligung an der Dritten Ausstellung der Gruppe progressiver Künstler „Zemlja“ (Erde) 1931 im Kunstpavillon in Zagreb erwähnen. Dort hatte Otti BERGER ihre „Textilarbeiten“ vom Bauhaus gezeigt, die schon, wenn man sie nur nach den Bildern im Katalog beurteilt, besonders was den „Teppich für das Kinderzimmer“ anbelangt, typisch für die Textilabteilung des Bauhauses sind und deren Komposition uns an die Wandteppiche von Anni ALBERS erinnert. Am Bauhaus wurde Otti BERGER bald Assistentin von Gunta STOLZL und Anni ALBERS in der Textilabteilung, und sie leitete diese bei Abwesenheit der letzteren. Besonders interessierte sie sich für industrielle Textilent-



2 Ernst Toller am Bauhaus Dessau. Foto: Ivana Tomljenović. 1930

1 Ivana Tomljenović, Schutzumschlag einer Broschüre, Fotomontage. 1930

würfe. Nach dem Besuch des Bauhauses in Dessau, wo er einen „fruchtbaren und wertvollen Tag“ verbracht hatte, beschrieb Stanislav VINAVER sein Treffen mit Otti BERGER für die Zeitung „Politika“ mit folgenden Worten: „Unsere Leser werden sich für Fräulein Otti BERGER, eine jugoslawische Bürgerin, interessieren. Sie ist hier sehr beliebt. Eine unglückliche Operation hat ihr Gehör fast vollkommen zerstört. In ihrem Studio und beim Frühstück mußte ich mich mit ihr über Zettel verständigen, fast wie mit Beethoven. Da sie beinahe ganz taub war, hatte sie einen nahezu spiritualisierten Sinn für die Materialität des Stoffes. Otti BERGER arbeitete in der Werbeabteilung. Sie erzählte mir von ihren Reisen und von dem Hochgefühl, das sie trotz ihres schlechten Hörvermögens, bei der Suche nach einer greifbaren Bedeutung durch den Stoff, durch ein feineres, fühlbareres Verstehen vom Leben verspürte. ... Ihr Gefühlssinn ist wegen des Gehörverlustes nicht nur stärker entwickelt, er ist in gewisser Weise vergeistigt und ein vergeistigter Bereich der subtilsten Erfahrungen und Gedanken geworden“. Später (1933?) verließ Otti BERGER Deutschland. Im Frühjahr 1938 schrieb sie aus London an Ivana TOMLJENOVIC in Zagreb und teilte ihr mit, daß sie eine Arbeit sucht und mit Ludwig HILBERS-EIMER nach Jugoslawien kommen würde. Noch im gleichen Sommer kamen sie an, besuchten Ivana TOMLJENOVIC, trafen den Maler Kamilo TOMPA und fuhren in den Urlaub an die Adriaküste. Auf Grund der Krankheit ihrer Mutter blieb Otti BERGER in Jugoslawien (in Zmajevac) und war noch da, als der Krieg ausbrach und das Land von den Faschisten besetzt wurde. Sie wurde 1942 von Faschisten umgebracht.

Im Wintersemester 1929/30 ließen sich Marija BARANYI (nach ihrer Heirat LAMBERT), Selman SELMANAGIC und Ivana TOMLJENOVIC am Bauhaus immatrikulieren. Später (1930?) folgte ihnen der Architekt Gustav BOHUTINSKY.

In VINAVERS Artikel über das Bauhaus, aus dem wir schon zitiert haben, finden wir folgende Informationen: „Von den zweihundert Studenten sind vierzig Ausländer, davon sieben Tschechen und drei Jugoslawen.“ Dabei muß er sich auf Ivana TOMLJENOVIC, Selman SELMANAGIC und Otti BERGER bezogen haben, denn Marija BARANYI verbrachte nur eine sehr kurze Zeit am Bauhaus. Sie ist zusammen mit Ivana TOMLJENOVIC im Herbst 1929 (September?) aus Wien dorthin gekommen und im gleichen Jahr aus persönlichen Gründen abgereist, um ihre Ausbildung an der Akademie in Wrocław (Breslau) weiterzuverfolgen. Sie lebt jetzt in Wien. VINAVER scheint auch Gustav BOHUTINSKY am Bauhaus nicht gefunden zu haben. Leider haben wir nur sehr wenig Angaben über ihn. Am 24. September 1906 in Križevci geboren, studierte er von 1926 bis 1934 an der Akademie der schönen Künste in Zagreb und wohnte eine Zeitlang in Prag (1929), von wo er nach Dessau gegangen sein muß. Wir wissen nicht, wie lange sich Gustav BOHUTINSKY dort aufgehalten hat, aber er ist später nach Zagreb zurückgekehrt und hat dort sein Studium an der Architektur fakultät der 1926 vom Architekten Drogeno IBLER gegründeten Akademie der schönen Künste wieder aufgenommen. Unseren letzten Informationen zufolge (1983/84) lebt er jetzt in den Vereinigten Staaten. Selman SELMANAGIC wurde am 25. April 1905 in Srebrenica geboren. Er ist der einzige Jugoslawe, der von 1929 bis 1933 bei Mies VAN DER ROHE und Ludwig HILBERSEIMER seine Ausbildung am Bauhaus vollständig absolviert hat. Von 1945 an hat er in Berlin (DDR) gelebt. Dort wurde er 1950 zum Professor für Architektur an der Kunsthochschule ernannt. Professor SELMANAGIC war einer der Berater bei der Restaurierung von GROPIUS' Bauhausgebäude nach dem Krieg in Dessau. Er ist am 7. Mai 1986 in Berlin gestorben.

Die Bauhausperiode von Ivana (Meller) TOMLJENOVIC läßt sich zum Glück genau rekonstruieren. Meine Erkundungen haben ein Jahr gedauert. Während dieser Zeit hat sie geduldig meine Fragen beantwortet, mir geholfen, exakte Daten herauszufinden, Ereignisse zu rekonstruieren und die Gesichter auf den Fotos in ihrem Album zu identifizieren. Dank Frau TOMLJENOVIC konnte ich wertvolle Informationen über Otti BERGER, ihre Freundin, sammeln. Ivana TOMLJENOVIC (nach ihrer Heirat MELLER) wurde am 2. September 1906 in Zagreb geboren. Von 1924 bis 1928 studierte sie an der Akademie der schönen Künste in Zagreb, die sie in der Klasse von Ljubo BABIC abschloß. Danach ging sie mit Marija BARANYI nach Wien, und beide schrieben sich an der Kunstgewerbeschule ein. Im Frühherbst 1929 hielt Hannes MEYER, der damals Direktor des Bauhauses war, eine Vorlesung in Wien, nach der eine Gruppe von Studenten entschied, ihre Ausbildung am Bauhaus fortzusetzen. Unter ihnen waren Marija BARANYI und Ivana TOMLJENOVIC.

Nach Erledigung der Immatrikulationsformalitäten, die einfach genug waren, trafen beide in Dessau ein. Marija BARANYI verließ die Schule im Dezember 1929, während Ivana TOMLJENOVIC ihre Studien im von Josef ALBERS gegebenen Vorkurs aufnahm. An der Schule traf sie eine alte Freundin aus Zagreb, Otti BERGER, sowie Selman SELMANAGIC, der sich im gleichen Herbst einschreiben ließ. Ivana ging schnell in dynamischen, kosmopolitischen und politischen Leben am Bauhaus auf. Sie wurde Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands. Zu ihren Freunden und Kollegen am Bauhaus gehörten Heinrich BRENDENDIECK, David FEIST, Thomas FLAKE, Ladislav FUSSMANN, Albert BUSEK, Ernst GOHL, Willi JUNGMITTAG, Albert MENZEL, Naftaly RUBINSTEIN, Lotte ROTHSCHILD, Myrian Mario-Louise MANUKIAM, Kurt STOLP, Tibor WEINER und Oskar REINER.

Ivanas Lehrer im Vorkurs war damals Josef ALBERS, denn Moholy-Nagy, der diesen Kurs gemeinsam mit ALBERS gegeben hatte, verließ das Bauhaus im Frühjahr 1928. Am Ende des Kurses stand immer eine Ausstellung studentischer Arbeiten, an der sich auch Ivana TOMLJENOVIC beteiligte. Eine Fotografie zeigt ihre Werke: typische Drahtstrukturen, eine Kugel aus Kartonteilen (nach dem Prinzip – von der Ebene in den Raum), ein geeignetes Stufenbauwerk aus Wellpappe, mehrere Fotos und drei Poster. Nach Abschluß des Vorkurses schreibt sie sich an der Abteilung Fotografie ein, die vom Frühling 1929 an von Walter PETERHANS unterrichtet wird. Ivanas Bilder aus dieser Periode weisen alle wohl bekannten Charakteristika der Bauhausfotografie auf: ungewöhnliche Perspektiven, hohe Schärfe, bizarre Gegenstände, „chiaro-oscuro“-Effekte, doppelte Belichtung, Experimente mit Negativen und sich überlappenden Negativen. Sie machte auch Bilder vom Alltag im Bauhaus: Studenten und Lehrkörper beim Imbiß auf der Mensa-terrasse, Spaziergänge in Dessau, Partys und Gespräche mit Gastlektoren. Außerdem lernte sie die Technik der Fotomontage und Fotocollage. Ihre Fotografien und Negative zeigen ihr Interesse für soziale Themen.

Zu dieser Zeit, d. h. in den frühen 30er Jahren, brachte Ivana TOMLJENOVIC eines ihrer interessantesten Werke hervor – die Fotomontage auf dem Schutzenschlag der Broschüre „Diktatur in Jugoslawien – Dokumente, Tatsachen“, die anläßlich (oder nach?) der von jugoslawischen Kommunisten, die in Berlin im Exil waren, im Winter 1929/30 organisierten Ausstellung veröffentlicht wurde. Diese Ausstellung fand in der Mietwohnung von H. Walden statt, und die Künstlerin erinnert sich, sie auf einer ihrer Fahrten von Dessau nach Berlin besucht zu haben. Auf der Ausstellung wurde sie Kosta NOVAKOVIC (1886–1938?) vorgestellt, der damals Sekretär der Kommunistischen Fraktion im Komitee der Nationalen Revolutionären Organisationen in Berlin war. Er überzeugte Ivana, die Fotomontage für die oben erwähnte Broschüre aus den von der kommunistischen Untergrundbewegung nach der Ausrufung der Diktatur durch König Alexander von Jugoslawien gesammelten Dokumentaraufnahmen herzustellen. Wegen der Umstände, unter denen sie entstand, blieb Ivanas Arbeit an der Fotomontage lange Zeit anonym. Es gibt Hinweise, die darauf hindeuten, aber leider nicht bewiesen werden können, daß die Fotomontage auch für ein Poster verwendet wurde. Die Originalskizze der Fotomontage ist ebenfalls nicht erhalten geblieben, aber das gedruckte Original befindet sich im Institut für zeitgenössische Geschichte in Belgard.

Die Unterbrechung des Studiums am Bauhaus durch Ivana TOMLJENOVIC fiel mit dem Ereignis zusammen, das der Beginn der endgültigen Agonie der Schule war. Unter dem Druck der rechten Kräfte in Dessau wurde Hannes MEYER im Sommer 1930 entlassen. Er ging in die Sowjetunion. Diese Entlassung war ein Versuch MEYERS, die kommunistische Studentengruppe aus dem Bauhaus zu entfernen und so den immer stärker werdenden Angriffen des rechten Flügels in Dessau ein Ende zu setzen, vorausgegangen. Zum einen aus Solidarität mit ihren Kommilitonen und zum anderen, weil sie mit der Länge des Vorkurses nicht einverstanden waren, verließ im Frühjahr 1930 eine Reihe von Studenten die Schule: unter ihnen war auch Ivana TOMLJENOVIC. Obwohl ihr am 16. Mai 1931 ausgestelltes Zertifikat über ihre Ausbildung am Bauhaus besagt, daß sie vom 2. September 1929 bis 11. September 1930 an der Schule studiert hat, darf man dabei nicht vergessen, daß darin auch die Sommerferien inbegriffen sind, während denen sie noch als Bauhausstudent eingeschrieben war. Ich habe, wo immer es möglich war, versucht, die grundlegenden Angaben über die spätere Tätigkeit der jugoslawischen Bauhausstudenten zu liefern. Als sie noch Bauhausstudentin war, hat Ivana

TOMLJENOVIC mehrmals Berlin besucht und sich dort mit jugoslawischen Exilkommunisten getroffen. Sie kam auch bei verschiedenen Gelegenheiten mit Georgi DIMITROFF zusammen, dem sie in Wien begegnet war. In den Kreisen der fortschrittlichen Linken und der organisierten Kommunisten traf sie John HEARTFIELD, der am Bühnenbild für „Thai Yang erwacht“, einem Stück von F. WOLF, arbeitete, das von PISCATORS Truppe am WELLNER-Theater gespielt wurde. Ein Teil des Bühnenbildes ist beinahe unabhängig von Ivana TOMLJENOVIC gestaltet worden. Mit Hilfe des Grafikers Karl MEFFERT (Clement MOREAU) versuchte sie, beim Verleger der Zeitschrift „Gebrauchsgraphik“ eingeführt zu werden, fertigte mehrere Poster an, verließ aber, weil sie keine dauerhaftere Arbeit

fand, im Herbst 1931 Berlin. Bis 1933 lebte sie in Paris, ging bis 1935 nach Prag und kehrte dann nach Jugoslawien zurück, wo sie zuerst bis 1938 in Belgrad und danach bis zu ihrem Ruhestand 1962 in Zagreb Zeichenunterricht gab. Die Tatsache, daß sich Ivana TOMLJENOVIC der Lehrtätigkeit widmete und daß sie aktiv Sport trieb (Leichtathletik), sowie ihre Bauhausausbildung, die in der Periode vor und während des Zweiten Weltkrieges einen recht unerwünschten Hintergrund darstellte, trugen dazu bei, daß die Jahre, die sie unter HANNES MEYER am Bauhaus verbracht hatte, in der modernen jugoslawischen Kunstgeschichte unbekannt geblieben sind und daß es sie nur als Erinnerung in ihrem privaten Album gibt. Ivana TOMLJENOVIC wohnt in Zagreb.